

ἀγαπάτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν

Mt 5,44a / Lk 6,27a(35a)

Jesu Forderung *kat' ewochen*

Günther Schwarz - Sankt Hülfe

Daß dieser kurze apodiktische Satz¹, genauer: seine aramäische Urfassung, auf Jesus selbst zurückgeht, ist unbestreitbar und ist m.W. auch nie ernsthaft bestritten worden². Bestritten wurde jedoch, wird immer noch und immer wieder, daß möglich sei, was dieser Satz fordert: seine Feinde zu *lieben*. Achten könne man sie wohl; sie zu lieben aber sei *psychologisch unmöglich*. Niemand könne veranlaßt werden oder sich selber veranlassen, x-beliebige Menschen zu lieben, geschweige denn seine Feinde. Darum, so folgert man, sei dieser Satz unrealistisch, eine glatte Überforderung des Menschen³. Was soll man dazu sagen? Sollte man sich bemühen, koste es, was es wolle, diesen Satz festzuhalten und zu verteidigen? Womöglich gar mit der trivialen Behauptung, Jesus habe eben manche seiner Forderungen überspitzt⁴? Wem wäre damit gedient? Und vor allem: wer wäre dadurch zu überzeugen⁵?

I

Auf die Dauer kann nur überzeugen, was einsichtig ist. Und also kann der Satz ἀγαπάτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν nicht überzeugen, weil er nicht einsichtig ist. Einsichtig ist vielmehr⁶, daß der Imperativ ἀγαπάτε den ganzen Satz fragwürdig macht. Muß das bedeuten, daß er demzufolge Jesus abzusprechen

-
- 1 Er findet sich auch, völlig gleichlautend, bei Athenagoras, Suppl. 9, 1 und bei Theoph (Ant) ad Aut III, 14; daneben in verändertem Wortlaut (μισοῦντας statt ἐχθρούς) bei Justin, Apol I, 15,9 und Did 1,3.
 - 2 R. BULTMANN, Die Geschichte der synoptischen Tradition, (7)1967, 110, rechnete ihn zu den Worten, in denen "das Charakteristische der Verkündigung Jesu zu finden" ist. - Vgl. P. FIEBIG, Jesu Worte über die Feindseliebe, 1918, 30-64; dazu: Berichtigung und Ergänzung, ebd. 305; H. BRAUN, Spätjüdisch-häretischer und frühchristlicher Radikalismus II, 1957, 58; H. CONZELMANN, Grundriß der Theologie des Neuen Testaments, 1967, 141.
 - 3 Dies das Ergebnis einer ausgedehnten Befragung unter Jugendlichen und Erwachsenen aller Schichten.
 - 4 Das trifft zwar zu für Forderungen wie Mt 5,29f. parr. (für irrealen Forderungen also), nicht aber für diesen Satz.
 - 5 In Wahrheit doch nicht einmal seine Verfechter. Und überdies täte man damit dem Herrenwort selbst und seinem adäquaten Verstehen einen zweifelhaften Dienst.
 - 6 Und damit ist dem befragten Personenkreis (siehe Anm. 3) also Recht zu geben.

ist? Das wäre vorschnell geurteilt. Denn was dieser Satz meint, ist so je-
suanisch, wie es nur sein kann⁷. Schwierig ist allein die Vokabel ἀγαπᾶτε.
Was ist da zu tun?

Wenn, wie in diesem Falle, vom griechischen Text aus nicht weiterzukommen
ist, empfiehlt sich - allemal - der Versuch einer Rückübersetzung ins Ara-
mäische. Meist ergeben sich dann neue Perspektiven; oft sogar, wie hier,
eine befriedigende Lösung des Problems⁸.

Beginnen wir, weil sich in der Regel dafür leichter ein Äquivalent finden
läßt, mit dem Substantiv, also mit ἐχθρός. Die einschlägigen Lexika⁹ bieten
zur Auswahl: כְּנָא, כְּנָאָה (שְׂנָאָה), וְרָא, וְרָאָה und וְרָאָה. Sich für eine dieser
Vokabeln zu entscheiden, ist vorerst noch nicht nötig. Das wird es erst,
wenn ihnen die Äquivalente für das Verb, ἀγαπᾶν, gegenüberstehen und eine
sichere Wahl ermöglichen, also: רָעָא, רָחַם, חֲבִיב und רָצָא.

Zu fragen ist jetzt: für welches der fünf Substantive und für welches der
vier Verben sollen wir uns entscheiden? Beachten wir, daß Jesus mit Vor-
liebe Wortspiele zu bilden pflegte¹⁰, so fällt die Wahl nicht mehr schwer.
Unter den obigen Vokabeln kommen dann allein (wegen des Wortspiels, das sie
ergeben) וְרָא und רָצָא in Frage. Mit diesen beiden Wörtern konstruiert, lau-
tet die Rückübersetzung dann: רָצָא לְרִיכּוֹן¹¹.

II

Daß wir mit dieser Rückübersetzung tatsächlich den ursprünglichen Wortlaut
der Forderung Jesu getroffen haben, ergibt sich aus der Feststellung, daß
רָצָא (ohne Punktation) mehrdeutig ist: als Peal (רָצָא) gelesen, bedeutet es
"besänftigt, seid liebevoll, liebt", als Pael (רָצָא) gelesen dagegen "be-
sänftigt, macht wohlwollend, versöhnt", ergibt sich also daraus, daß es
(unpunktatiert) durchaus als "liebt" = ἀγαπᾶτε gelesen werden konnte.

7 E. STAUFFER, ThW I, 46,39f.: "Mit einer Forderung tritt Jesus bewußt
in Gegensatz zur jüdischen Tradition: mit der Forderung der Feindes-
liebe."

8 Überraschend einfach, wie sich zeigen wird: gänzlich ohne Konjekturen,
allein aufgrund einer anderen Punktation.

9 J. LEVY, Chaldäisches (= aramäisches) Wörterbuch über die Targumim und
einen großen Theil des rabbinischen Schrifthums, (3)1866 = 1959; ders.:
Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim, (2)1924 = 1963; G. DALMAN,
Aramäisch-neuhebräisches Handwörterbuch zu Targum, Talmud und Midrasch,
1938 = 1967.

10 Vgl. dazu M. BLACK, An Aramaic Approach to the Gospels and Acts, (3)1967,
160-185.

11 Man beachte das Chiasma, die kreuzweise Stellung der Konsonanten רָצָא-רָצָא,
die auf bewußten poetischen Gestaltungswillen zurückzuführen ist.

Zwar ist diese Wiedergabe ungenau, aber einem Übersetzer, für den entweder Aramäisch oder Griechisch eine Fremdsprache war, dem also die genaue Bedeutung nicht geläufig oder nicht gegenwärtig war, mochte ἀγαπάτε = "liebt" als durchaus angemessene Wiedergabe erscheinen.

Von uns jedoch, denen diese Wiedergabe *psychologisch unmöglich* geworden ist, kann sie aus den oben genannten Gründen kaum mehr als zutreffend empfunden werden. Folglich wird רצון לְפָנֵינוּ, dies unser Ergebnis, wiederzugeben sein mit: "Versöhnt eure Feinde!"

III

Dem Feinde Gutes zu tun, ihm beizustehen, wenn er Hilfe braucht, ist eine Forderung, die schon im Alten Testament aufscheint (vgl. Ex 23,4f.). Ihn zu versöhnen aber, wie Jesus es empfahl, ist eine Forderung, die das Alte Testament (und die jüdische Tradition insgesamt) weit hinter sich läßt¹².

Diese Forderung verlangt viel von uns, aber nichts Unmögliches: sie fordert ein Höchstmaß an persönlichem Einsatz im Mühen, im Ringen um den anderen - "den persönlichen, ... aber gerade auch den religiösen Feind"¹³. Sie zielt auf nichts Geringeres als darauf, den Feind zum Freunde zu gewinnen.

In dieser Forderung, "Jesu Forderung *kat' exochen*", sind alle übrigen Forderungen Jesu "dem Nächsten gegenüber"¹⁴ auf den denkbar kürzesten Nenner gebracht (vgl. dieselbe Forderung gegenüber dem "Bruder", Mt 5,23f., und gegenüber dem "Prozeßgegner", Mt 5,25f. par.)¹⁵. Souverän und radikal zugleich, geht sie weit über alles hinaus, was je ein Mensch von anderen Menschen zu fordern gewagt hat. Doch würde sie ernstgenommen von uns, so würde sie *Wunder wirken*.

12 Siehe dazu H. BRAUN, Jesus, 1969, 114-132.

13 Ebenda, 125.

14 Ebenda, 114.

15 Zu Mt 5,23f. vgl. J. JEREMIAS, "Laß allda deine Gabe" (Mt 5,23f.), in: ZNW 36 (1937), 150-154, wieder abgedruckt in: ders., Abba, 1966, 103-107.